

WÄDENSWIL 200 JAHRE TUWAG

Wo früher gewebt wurde, werden heute Ideen gesponnen

Aus der Tuchfabrik Treichler wurde die Tuwag Immobilien AG, die heute in siebter Generation von Heiner Treichler geführt wird. Zum 200-Jahr-Jubiläum führte Treichler über das Areal, wo sich statt Webstühle nun Gewerbe und die Hochschule befinden.

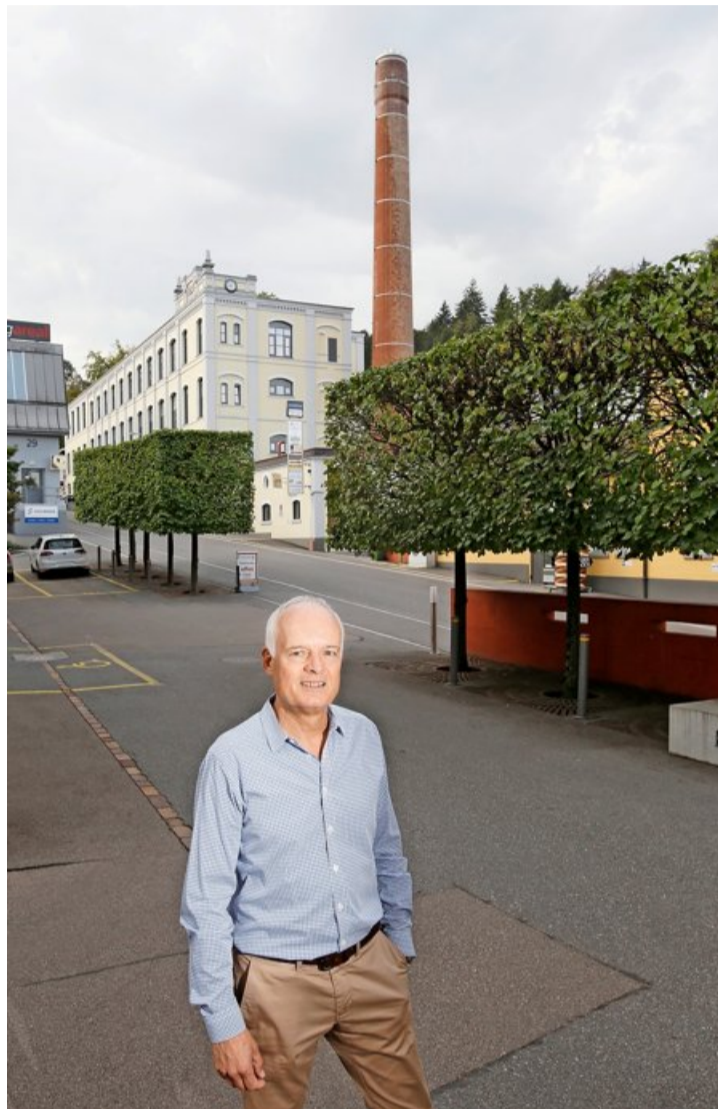
Fährt man die Einsiedlerstrasse von Wädenswil nach Richterswil, passiert man das Areal der Tuwag Immobilien AG. Beim Durchfahren erscheint das Areal der ehemaligen Tuchfabrik wenig spektakulär, doch ein Besuch lohnt sich. Denn liebevoll gepflegt und hegt die Tuwag Immobilien AG die historischen Gebäude, dessen ältestes aus dem Jahr 1822 stammt.

Alte Lampen und Jugendstilornamente befinden sich am Verwaltungsgebäude, rostige Metallstelen markieren das Areal, und deren Aufschriften deuten dem Besucher die jeweilige Funktion der Gebäude, akkurat geschnittene Bäume und rankende Pflanzen bringen das nötige Grün zwischen die Fabrikbauten. Möglichst originalgetreu werden die Gebäude in Schuss gehalten.

Jubiläum beinahe verpasst

Die alte Shedhalle erhält derzeit einen frischen Anstrich, in Blau. «So sah sie auch ursprünglich aus», sagt Geschäftsführer Heiner Treichler, der über das Areal führt. Pünktlich zur grossen internen 200-Jahr-Jubiläumsfeier am Wochenende soll auch die Shedhalle in neuem Glanz erstrahlen.

Dabei hätte man beinahe das Jubiläum ein Jahr zu spät gefeiert. «Wir sind anhand alter Dokumente immer davon ausgegangen, dass die Tuchfabrik Treichler 1819 gegründet wurde und demnach 2019 unser Jubiläumsjahr ist», sagt Treichler. Kurz vor Weihnachten habe Historiker Peter Ziegler ihn angerufen und erklärt, dass er aufgrund von Re-



In siebter Generation führt Heiner Treichler die Tuwag Immobilien AG.

cherchen herausgefunden habe, dass die Tuchfabrik bereits 1818 Abgaben getätigt habe und damit bereits existierte. «Es ist wie bei einem Telefonbucheintrag: Man meldet sich an, der Eintrag erscheint aber erst im Folgejahr», erklärt Treichler. Zum Glück war das Organisationskomitee bereits gebildet und so habe man auch unter Zeitdruck ein Jubiläumsprogramm auf die Beine stellen können.

Wie seine Westentasche kennt Heiner Treichler das Areal. Seine beiden Brüder und er sind in

der Fabrikantenvilla an der Einsiedlerstrasse 24 aufgewachsen. Neben den Fabrikgebäuden zählen auch fünf Weiher zum Areal. Diese bildeten zusammen mit den Druckleitungen das Wassersystem für die Maschinen. «Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass der Weiher unterhalb des Verwaltungsgebäudes hin und wieder die Farbe wechselte», erzählt Treichler. Das geschah immer dann, wenn die Färbemaschinen gereinigt wurden. «Heute undenkbar, dass das Reinigungswasser einfach in



Jugendstilelemente schmücken noch heute das Verwaltungsgebäude.



Die Shedhalle erhält ihre ursprüngliche Farbe zurück.

Fotos: Sabine Rock

den Weiher geleitet wird», sagt Treichler.

Hergestellt wurde in der Tuchfabrik Wädenswil vor allem Stoff für Uniformen für verschiedene Berufsgruppen. Angestellte der Post, der Eisenbahn, des Zolls und des Militärs, aber auch Vereinsmitglieder trugen Kleider, die aus der Tuchfabrik Wädenswil stammten.

Neue Mode brachte das Ende

Doch die Mode veränderte sich, und ab 1978 standen die Webstühle still. «Bis zur Schliessung

der Fabrikversuchte mein Vater, Max Treichler, trotz der schwierigen Lage, eine Lösung zu finden, um die Fabrikation – wenn auch auf reduzierter Basis – weiterzuführen», sagt Treichler. Doch auch die Idee eines Zusammenschlusses oder einer Fusion mit einer anderen Tuchfabrik fruchtete nicht. Eine Schliessung war unabwendbar. Max Treichler stand vor der Entscheidung, die gesamte Fabrik zu verkaufen oder nur die Maschinen. Er entschied sich für Letzteres, behielt die Gebäude, wandelte den In-

dustriebetrieb in eine Immobilienfirma um und vermietete die Fabrikgebäude. So ist die Tuwag Immobilien AG entstanden.

Studenten statt Webstühle

Im Gegensatz zu seinem Vater und dessen Bruder Hermann Treichler war Heiner Treichler nicht dazu gezwungen, die Geschicke der Firma weiter zu lenken. «Bevor ich 1990 die Geschäftsleitung übernommen habe, kaufte ich für Lindt & Sprüngli aus aller Welt Kakaobohnen ein», sagt er. Seine beiden Brüder haben eine andere Richtung eingeschlagen. Während der eine im Gartenbau tätig ist, besitzt der andere auf dem Tuwag-Areal eine Schreinerei.

Zahlreiche Kleinbetriebe und Firmen haben sich ebenfalls auf dem Tuwag-Areal eingemietet. Seit der Gründung 1979 befindet sich die Buchbinderei Cortesi und Graber an der Einsiedlerstrasse. Aber auch die Hüppnbäckerei Straumann hat seit 1981 ihren Sitz auf dem Areal. Ebenso die Stutz Media AG, die 1993 ihre Räume bezog. Und dort, wo früher die Webstühle standen, sitzen heute die Studenten. Die ZHAW bildet denn auch die grösste Mieterin des Areals. «Wir möchten, dass sich die Mieter kennen, ein gutes Verhältnis zueinander haben und ihre Dienstleistungsangebote nutzen», sagt Treichler. Dies fördere die Tuwag Immobilien AG mit Mieteranlässen.

Auf dem Areal wird aber auch gebaut. Ein neues Laborgebäude erhält die ZHAW und in circa zehn Jahren soll ein Hauptgebäude für die Hochschule realisiert werden. «Irgendwann bekommen wir dann vielleicht auch eine SOB-Haltestelle», sagt Treichler. Die Immobilien AG selbst soll aber nur moderat wachsen. «Auf viel mehr als 30 Mitarbeiter wollen wir nicht anwachsen, um ein überschaubares Unternehmen zu bleiben», sagt Treichler. *Dorothea Uckelmann*

Ein Buch zur Geschichte über das Tuch

Pünktlich zum 200-Jahr-Jubiläum der ehemaligen Tuchfabrik veröffentlicht Historiker Peter Ziegler ein Buch über deren Geschichte.

In 700 Stunden Arbeit, verteilt über fünf Jahre, hat Historiker Peter Ziegler die Geschichte der Tuchfabrik recherchiert. Dafür las er 116 Geschäftsberichte und 490 Verwaltungsratsprotokolle. Nachzulesen ist das Ergebnis von Zieglers Recherche in seinem

Buch «200 Jahre Tuwag», das pünktlich zum Jubiläum der Tuwag durch die Stutz Medien AG veröffentlicht wird.

«Das Buch handelt von der Geschichte von vier Wädenswiler Industriebetrieben, die alle etwas mit der Familie Treichler zu tun haben», sagt Peter Ziegler.

Fabrik stand in Flammen

Begonnen hat alles im Jahr 1818 mit dem Tod des Schneiders Jakob Treichler. Dessen Söhne Cas-

par und Heinrich beschlossen, den Betrieb des Vaters weiterzuführen und ihn auszubauen. «In Heimarbeit haben sie Taschentücher und Ware aus Wolle und Baumwolle weben lassen und auf dem Markt verkauft.»

Nach dem Ausstieg seines Bruders Heinrich führte Caspar den Betrieb alleine weiter. «Er wusste, dass nur eine Vergrößerung des Betriebs dessen Überleben sicherte», sagt Ziegler. Caspar Treichler habe 1859 die frühere

Gerberei Blattmann am Sagenrain gekauft und begann, auf modernen Maschinen Tuch zu weben. Im Dezember 1895 brannte während eines Sturms die Fabrik ab. Doch Jakob Treichler, der damalige Besitzer der Fabrik, wollte seine Fabrik wieder aufbauen. Mitte der 1890er-Jahre wurde dann bekannt, dass die Tuchfabrik Fleckenstein-Schulthess nach grosser Bautätigkeit Konkurs angemeldet hatte. Jakob Treichler gründete daraufhin

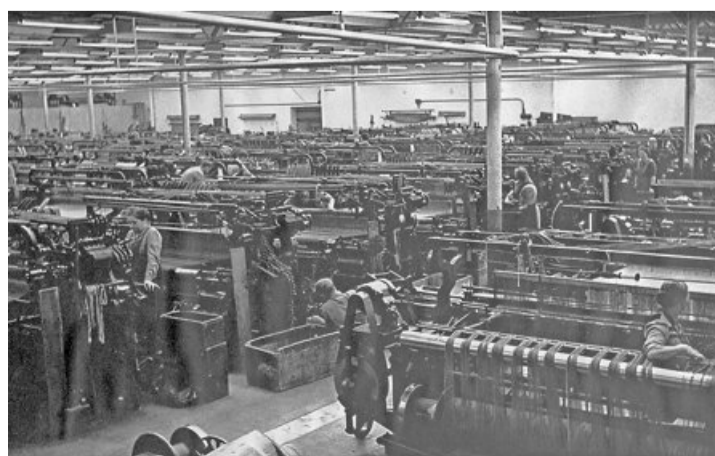
eine Aktiengesellschaft und übernahm 1900 die Tuchfabrik am Reidbach. Dank der Produktion von Stoffen für Uniformen lief die Fabrik in den beiden Weltkriegen gut. Mehr als 600 Personen arbeiteten 1941 in der Tuchfabrik.

Trotz immer neuerer Maschinen ging es der Fabrik in den 1970er-Jahren immer schlechter. Die Mode hatte sich geändert. Zudem stiegen die Löhne, und billige Kleider kamen auf den Markt.

1978 beschloss der Verwaltungsrat, den Betrieb einzustellen. Max Treichler verkaufte die Maschinen, behielt aber die Häuser und vermietete sie als Immobiliengesellschaft. «So entstand die Tuwag Immobilien AG», sagt Ziegler. Diese habe neben der Vermietung und Verwaltung der eigenen Liegenschaft auch Aufgaben von Dritten übernommen. In der siebten Generation führt Heiner Treichler nun die Tuwag Immobilien AG. *Dorothea Uckelmann*

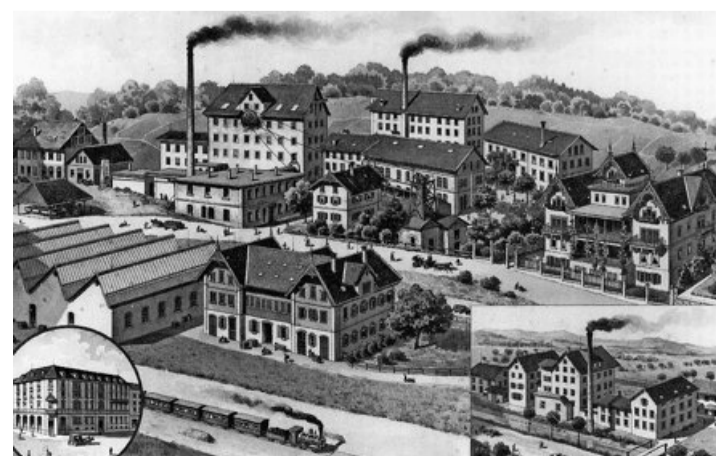


Historiker Peter Ziegler ist Autor des Buchs «200 Jahre Tuwag». Foto: Sabine Rock



Im Shedbau befand sich damals der Websaal der Fabrik.

Foto: Rolf Munz



Die Gebäude der Tuchfabrik Fleckenstein-Schulthess um 1892.

Foto: PD